



Ringelmatzjahr
Wurzen wartet auf
Werbegenehmigung Seite 19

MULDENTAL

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Im Walzertakt
Muldentaler beim
Semperoperball Seite 20



GUTEN MORGEN

Von Wulf Skaun

Vom Geld in den Zeiten



„Lieber Gott, lass' Feierabend werden, möglichst noch vorm Frühstück.“ Wenn der Korrektor unserer Schriftsetzer-Werkstatt in Wismar (Druckhaus Einheit!) so seinen Arbeitstag begann, konnte ich mit weiteren Seufzern rechnen. „Wulfing, es gibt keine Liebe mehr unter den Menschen“, pflegte der alte Gratopp (der vor 43 Jahren so alt war wie ich heute) dann zu sagen, um sein Leidensthema anzuschneiden. Dann mochte es vorkommen, dass er sich ächzend von seinem Stuhl erhob und etwas näher zu mir heran trat, der ich ihm von den Akzidenzsetzern (Handsetzer, die von Formularen, Briefbögen und Einladungen über Prospekte, Kataloge bis hin zu Großplakaten mit Buchstaben aus Blei und Holz alles Mögliche in druckfertige Satzätze brachten) am nächsten stand. Sein Leidensthema war das Geld. Und zwar das, wie er meinte, „schändlich wenig“, das er am Monatsersten in der Lokomotive fand. In der Tat, mit 323 Ost-Mark, die ich als Jungeselle erhielt, konnte man keine großen Sprünge machen. Zwar hatte Hans Gratopp – in jungen Jahren Schweizerdegen, also einer, der sowohl Schriftsetzer als auch Buchdrucker gelernt hatte – auf Grund seiner Berufsjahre einiges mehr als ich. Doch mit den „guten alten Zeiten“, als er und seinesgleichen als Arbeiteraristokraten galten und Spitzenverdiener unter den Proleten waren, nicht im Ansatz zu vergleichen. Dass er mich „Jungschen“ wieder und wieder mit seinen rückwärtigen Seelenqualen adelte, mag meinem vollständigen Eingehen auf ihn und seine Betrübnis geschuldet gewesen sein. Während die Älteren wissend abwinkten („Geh's wieder um das „schändlich wenige“ Geld?“), wurde ich in meinem missionarischen Eifer nicht müde, ihm mit avantgardistischen Wortkaskaden über die lichten Perspektiven der neuen Gesellschaft klarzumachen, dass es künftig überhaupt kein Geld mehr gäbe, weil doch jeder bekäme, was er sich wünsche. „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“, zitierte ich das in der Schule gelernte soziale Verteilungsprinzip der Zukunft. „Ach, Wulfing, wenn du dich da man nicht irrst“, reagierte er unbeteiligt auf jede solcher kleinen „Predigten“, die ich ihm im festen Bewusstsein hielt, so würde es ganz naturnotwendig kommen. „Geld regiert die Welt, das war so, und das wird auch so bleiben. Denk an mich, Wulfing.“ Was hätte ich dem alten Korrektor – möge ihm die Erde leicht sein – wohl heute, da jedes zweite Wort Geld ist, gesagt? Vermutlich dasselbe.

© w.skaun@vz.de

Westkreis

Fünffmal Scheiben an Autos eingeschlagen

Brandis/Gerichshain/Machern. Mehrfach sind laut Polizei im westlichen Kreis in der Nacht zu gestern Autoscheiben zerschlagen worden: an einem Audi in Brandis in der Gewerbeallee; in Gerichshain in der Leipziger Straße an einem Ford Galaxy; in Machern an einem VW Golf im Plagwitzener Weg sowie an einem VW Multivan und einem Citroen in Höhe Burgunderteich. Aus letzterem wurde ein Navigationsgerät gestohlen, beim Golf auch noch die Motorhaube zerkratzt.

Affenbande und Zicken-Alarm

Drei Unternehmen aus dem Muldentale stellen sich zur Grünen Woche in Berlin vor

Muldental/Berlin (ia/il). Morgen beginnt in Berlin die 73. Internationale Grünen Woche, bei der sich unter 23 sächsischen Firmen der Ernährungsbranche, der Landwirtschaft und des Gartenbaus auch drei Unternehmen aus dem Muldentale präsentieren.

„Uns ist in Berlin der unmittelbare Kontakt zum Verbraucher wichtig, mit dem wir über unser Gesamtportfolio ins Gespräch kommen können“, erläutert Sprecherin Gisela Büschke, warum sich die Wurzenener Nahrungsmittel GmbH bereits zum zehnten Mal an der Messe unterm Funkturm beteiligt.

„Revolution im Snack-Regal“

Diesmal hat die Firma in der Halle 5.2 am Sachsen-Gemeinschaftsstand eine größere Fläche von 21 Quadratmetern gemietet. Zwei fettarme neue Snacks mit dem Geschmack von Karamell oder Tomatenketchup, die in Berlin vorgestellt werden, schicken die Wurzenener glatt als kalorienarme „Revolution im Snack-Regal“ ins Rennen. Das Unternehmen aus dem Mühlgraben hat während der Messe bis zum 27. Januar

Kafril geht in Lettland auf Grund

Muldentaler Unternehmen am Bau der höchsten Gebäude in Riga beteiligt

Großschepa/Riga. Muldentaler gehen den Letten auf den Grund. Im 1300 Kilometer entfernten Riga ist Kafril Service derzeit in den Bau eines der wohl aufsehenerregendsten Gebäude im Baltikum eingebunden. Die Großschepaer sorgen dafür, dass die künftig höchsten Häuser der lettischen Hauptstadt auf sicheren Füßen stehen und schachten so tief, wie es sich bislang in ganz Lettland niemand wagte.

1300 Straßenkilometer oder 21 Stunden Autofahrt nonstop trennen den Firmensitz am Rande der Hohburger Berge von der derzeit größten Baustelle am Ufer der Daugava. „Eine Herausforderung, die es galt anzunehmen“, schmünzelt Bauleiter Dirk Kubaile. Er pendelt seit Monaten zwischen dem Rigaer Baucontainer und dem Großschepaer Büro. 14-tägig steigt er in den Preiswert-Flieger, in Lettland an den Baubesprechungen teilzunehmen. Ansonsten würde per Handy, E-Mail und Fax Kontakt zu den rund 15 Mitarbeitern dort gehalten. Heimweh plagt die nicht, weiß der 41-Jährige. Im Gegenteil: Durch den Baubeginn im Sommer hätten die Kollegen die Schönheiten der Metropole im Baltikum kennen gelernt, sagt Dirk Kubaile, lacht und überlässt es dem Zuhörer, an mehr zu denken als an die architektonischen Besonderheiten der lettischen Hauptstadt.

Ernster fügt er an: „Die meist jungen Mitarbeiter aus Wurzen und Umgebung wissen um die Besonderheit dieser Baustelle, und das überwiegt Kälte, Matsch und Gedanken an daheim. Die Türme sollen mit einer Höhe von 124 Metern die höchsten Gebäude Rigas werden. Kafril ist dabei, weil sich unser Unternehmen durch den City-Tunnel in Leipzig den Ruf erworben hat, Maschinen zu haben, die mit schwierigen Boden- und Baustellenverhältnissen



Kafril schafft Freiraum: Die Parkdecks für die künftig höchsten Gebäude Rigas wachsen. Das Großschepaer Unternehmen Kafril Service bekam den Zuschlag für die Erdarbeiten dieser Baustelle in Lettland.

fertig werden können.“ Die österreichische Strabag, die das ambitionierte Hochhausprojekt (Fertigstellung ist für 2009 geplant) baut, wusste das.

„Und so gab es vor ungefähr einem Jahr die ersten Gespräche“, erinnert sich Dirk Kubaile an Fußmärsche zum Baumarkt, Wohnungssuche für Mitarbeiter und Bedenken. Denn wenn der City-Tunnel eine Herausforderung war, dann legen die Z-Tower noch eins drauf. Der Grund, auf dem die Zwillings-Türme wachsen, sei eine Art Torf-Sand-Gemisch. Ein großes Loch zu graben und das Fundament von unten nach oben zu bauen, wäre unmöglich. Alles würde zusammenrutschen. „Es war

richtiger Morast, als wir das erste Mal hier waren. Bis zu den Knien sind wir durch den Schmodder gewatet. Die Minusgrade jetzt sind uns gar nicht unrecht. Bis 15 Grad unter Null halten es die Maschinen aus“, erzählt Matthias Kluge. Der 24-Jährige ist Polier auf der Baustelle – einer von denen, die die speziell ausgestatteten Kafril-Maschinen hoch nach Lettland führen und vom ersten Tag an dabei. Seit Juli 2007 sind die Mitarbeiter vor Ort. Um vorwärts zu kommen, würde im Zweischichtsystem gearbeitet. „Wenn alles gut läuft, beladen wir innerhalb von knapp vier Minuten einen Laster. Rund 1300 Kubikmeter Erde werden im Durchschnitt pro Schicht

bewegt“, nennt Matthias Kluge Zahlen.

In der knappen Freizeit erkunden die Muldentaler Stadt und Umgebung. Mit Englisch käme man ganz gut zurecht. Zum Einkaufen aber nehmen die Kafril-Mitarbeiter Alexander Baimler (27) mit. Der kam 2001 als Umsiedler nach Wurzen, absolvierte bei Kafril ein Praktikum, wurde übernommen und hat in Riga keine Verständigungsprobleme. Denn wenn auch lettisch die Landessprache ist, stünden russische Erklärungen auf den Lebensmitteln. „Dann wissen die Leute, ob sie Huhn oder Schwein in der Mikrowelle warm machen“, lacht Alexander.

Vielleicht aber sprechen nach dem Muldentaler Einsatz in Riga wieder mehr deutsch. Immerhin wagt Kafril hier ein Novum: „Um die Tower auf ein sicheres Fundament zu stellen, muss Kafril so tief graben, wie es in ganz Lettland noch niemand getan hat.“ Über sieben Meter unter Null schaffen es die Großschepaer schon. Hand in Hand mit Unternehmen des Stahl- und Betonbaus wächst ein Parkdeck nach dem anderen. Planchuss in Riga ist für Kafril Ende Februar. „Wer länger als acht Monate in Lettland arbeitet, muss hier die Steuererklärung machen“, macht Dirk Kubaile deutlich, wie sehr der Termin drückt. Er hofft, dass alles reibungslos über die Bühne geht und weiß, dass sich die Mitarbeiter eine weitere Baustelle im Baltikum vorstellen könnten... Conny Hanspach

Interessierte können unter www.z-towers.lv/lat/project/web-cam/ den Baufortschritt live verfolgen.



Arbeit: Projektleiter Dirk Kubaile (r.) fliegt alle 14 Tage nach Riga. Zu Polier Matthias Kluge (Mitte) haben er und Betriebswirtin Ann-Christin Abresch (l.) ansonsten einen direkten Draht per Handy.



Vision: Der mit 124 Metern höchste Turm der Z-Tower bleibt Büros vorbehalten. Links zieht ein Sheraton-Hotel ein.

CDU schießt scharf: Fühlen uns betrogen und verkauft

Heftige Kritik nach Milbradt-Äußerungen aus dem Stadtverband der Christdemokraten / Bürgermeister solidarisch

Muldentalkreis (hei). Die Äußerungen von Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) zur zukünftigen Kreisstadt im Landkreis Leipzig, der bei der Verwaltungsreform aus Muldentale und Leipziger Land entstehen soll, (LVZ-Ausgaben von Dienstag und Mittwoch) sorgen weiterhin für heftige Reaktionen. Auf die Frage, ob der Kreissitz Borna ein Preis war, den man innerhalb der Koalition an die SPD zahlen musste, hatte Milbradt in einem LVZ-Redaktionsgespräch geantwortet: „Der Kreissitz Borna ist ein Teil der Absprachen mit der SPD.“

Der CDU-Stadtverband Grimma übte gestern scharfe Kritik. „Wir fühlen uns getäuscht und belogen, betrogen und verkauft“, erklärte Stadtverbandsvorsitzender Malte Martin. Innenminister Albrecht Buttolo (CDU) hatte Mitte vergangenen Jahres sowohl Borna als auch Grimma aufgefördert, Argumente für den Kreissitz zu liefern. Die Entscheidung für Borna verkündete er dann allerdings zu einem Zeitpunkt, als Borna die Argumentation noch gar nicht abgegeben hatte. Diesen und ähnliche Abläufe sieht Martin jetzt in anderem Licht. „Jeder, der die Vorgänge der vergangenen Monate aufmerksam verfolgte, weiß, dass unter Federführung des Innenministers Dr. Buttolo genau diese objektive Prüfung der eingereichten Sachargumente nicht erfolgt ist“, so der CDU-Stadtverbandschef, „weil nicht sein kann was nicht sein darf.“ Besonders bemängelt er, dass auf „Ehrlichkeit gegenüber

dem sächsischen Bürger konsequent verzichtet“ worden ist. Deshalb werde die Grimmaer CDU nachdrücklich für eine konsequente rechtliche Prüfung des gesamten Reformwerkes eintreten.

Am 23. Januar, wenn der Landtag über den Kreissitz abstimmt, ist eine Demonstration von Grimmaern in Dresden geplant. Vom Volkshausplatz aus starten um 7.30 Uhr Busse. „Diese Demo unterstützen wir“, erklärte Martin. Mit dieser Ankündigung steht er nicht allein. Auch Bürgermeister aus dem Muldentalkreis solidarisierten sich bereits. Matthias Schmiedel (Zschadraß) will auch fünf Euro für die Fahrt bezahlen. „Ich habe Matthias Berger meine persönliche Unterstützung zugesagt.“ In seinen Augen ist die ganze Re-

form Stückwerk, absolut dilettantisch angelegt. Jetzt habe Milbradt mit seinen Äußerungen auch noch dafür gesorgt, dass die Leute gegeneinander aufgebracht würden. Seine Äußerungen würden eine Zusammenführung erschweren. „Ich bin aber optimistisch, dass die Reform scheitert. Wer jetzt noch zustimmt, sollte daran denken, ob er wiedergewählt werden will.“ Ähnlich kritisch äußerte sich auch Jürgen Kretschel, er ruft die Parthensteiner auf, zur Demo nach Dresden zu fahren. „Milbradt hat alle brüskiert, die demokratische Arbeit an der Basis leisten“, kritisierte er. Der Mann sei als Landesvater untragbar, über Politikverdrossenheit dürfe man sich bei sochem Handeln nicht wundern.

Heimatpreis Engagement im Muldentale wird belohnt

Muldentalkreis (r). Ehrenamtliches Engagement für und in der Heimat wird seit 1991 mit dem Heimatpreis des Muldentalkreises belohnt. Landrat und Muldentaler Kreiszeitung verleihen ihn im Frühjahr zum 17. Mal.

Mit dem Preis für das Jahr 2007 werden Einzelpersonen oder Gruppen ausgezeichnet, die sich in uneigennütziger Weise und in besonderem Maße für die Heimat eingesetzt haben, ohne ein kommerzielles Interesse zu verfolgen. Gewürdigt werden Leistungen, die im Jahr 2007 oder bis zum Jahr 2007 erbracht worden sind. Und zwar in drei Kategorien. Der Heimatpreis für eine Einzelperson wird vergeben an jemanden, der sich in besonderer Weise um die Heimat verdient gemacht hat. Dabei kann es sich um besondere Leistungen im Bereich der Geschichts- und Baudenkmalpflege sowie der heimatkundlichen und heimatgeschichtlichen Forschungstätigkeit handeln. Anerkannt werden aber ebenso Aktivitäten zur Erhaltung und Pflege von Kultur und Volkskunst oder im Naturschutz, in der Landeskultur, in der Naturpflege und der naturkundlichen Bildung. Der Preis ist dotiert mit einer Prämie von 500 Euro.

Mit dem Heimatpreis für einen Verein wird ein solcher Verein gewürdigt, der sich in herausragender Weise um die Heimat verdient gemacht hat. Die besonderen Leistungen sollten im gleichen Spektrum wie beim Heimatpreis für eine Einzelperson erbracht worden sein. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Mit dem Sonderpreis Impulse wird das besondere Engagement von jungen Menschen gewürdigt, die mit ihrer Aktivität dazu beitragen, das Leben in unserer Heimat lebenswerter zu machen, und positive Zeichen für die Gesellschaft setzen. Es kann sich um Einzelpersonen oder Gruppen handeln. Dotierung: 500 Euro.

Vorschläge für den Heimatpreis können mit einer schriftlichen Begründung bis zum 29. Januar eingereicht werden beim Landratsamt des Muldentalkreises, Karl-Marx-Straße 22, 04668 Grimma oder bei der LVZ/Muldentaler Kreiszeitung in 04808 Wurzen (Badergraben 2c). Die Einsendungen sollten jeweils mit dem Kennwort „Heimatpreis“ versehen werden.

Regierungspräsidium Anerkennung für Kreishaushalt

Grimma/Leipzig (r). Für das Muldentale Landratsamt und den Kreistag war es keine Überraschung: Das Regierungspräsidium (RP) Leipzig hat die Gesetzmäßigkeit des am 6. Dezember 2007 vom Kreistag des Muldentalkreises beschlossenen Haushalts für das Haushaltsjahr 2008 bestätigt. „Da der Umlagesatz der Kreisumlage die gesetzliche Genehmigungsgrenze von 25 Prozent nicht übersteigt, kann der Kreishaushalt ohne gesonderte Genehmigung des Regierungspräsidiums in Kraft treten“, hieß es gestern in einer Pressemitteilung des RP. Dieser Sachverhalt war Politik und Verwaltung bereits bekannt.

In der Mitteilung aus Leipzig werden noch einmal Details erläutert: Der Haushaltsplan ist in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen und hat ein Volumen von insgesamt 190,2 Millionen Euro. Hiervon entfallen 176,9 Millionen Euro auf den Verwaltungs- und 13,3 Millionen Euro auf den Vermögenshaushalt. Im Rahmen der Haushaltssatzung wurde der Umlagesatz der Kreisumlage für die Kommunen auf 25,0 Prozent festgesetzt. Dem Landkreis kommen dadurch Einnahmen von 20,3 Millionen Euro zu. Im Vorjahr lagen die Einnahmen aus der Kreisumlage mit 20,4 Millionen Euro absolut auf gleichem Niveau. Der Umlagesatz betrug 2007 aber noch 27,3 Prozent. Möglich wurde die aufkommensneutrale Reduzierung des Umlagesatzes der Kreisumlage durch die im Vergleich der Jahre 2007 und 2008 um durchschnittlich 14 Prozent gestiegene Steuerkraft der kreisangehörigen Gemeinden des Muldentalkreises. Der Muldentalkreis kann die für 2008 vorgesehenen Investitionen sofort beginnen. Hierfür stehen etwa 6,6 Millionen Euro bereit, wobei die Ertüchtigung des Kreisstraßennetzes das Schwerpunkt bildet.

„Ich freue mich, dass es dem Muldentalkreis auch im Jahr 2008 gelingen wird, die geplanten Ausgaben ohne neue Schulden abzudecken. Durch die ordentliche Kreditpolitik wird sich die Pro-Kopf-Verschuldung von 282 auf 276 Euro pro Einwohner verringern. Damit nähert man sich dem Richtwert für die Verschuldung der Landkreise des Freistaates Sachsen von 250 Euro pro Einwohner weiter an“, so Regierungspräsident Walter Christian Steinbach anerkennend zum bestätigten Haushalt des Muldentalkreises.



Ganz im Trend: Tom Weise, bei der Wurzenener Nahrungsmittel GmbH Bester des Ausbildungsjahrgangs 2007, zeigt neue Snacks mit Geschmack, die zur Grünen Woche vorgestellt werden. Foto: Wurzenener Nahrungsmittel GmbH